

mahls mit churfürsten Friedrichen zu Sachsen ein bündniß gemacht, darinnen aber herzog Wilhelms im geringsten nicht gedacht wird.¹⁾

Anno 1452, um allerheiligen, ging eine burgundische gesandtschaft durch Thüringen zu churfürst Friedrich, unter herzog Wilhelms geleite, welche Bernhard Bixtum wegnahm und nebst Apel Bixtum im Schloße Capellendorf verwahrete. Herzog Wilhelm aber nahm das schloß ein, ließ die gesandten los, tractierte sie zu Jena mit essen und trinken, gab ihnen all das ihrige wieder und ließ ihnen nicht entgelten, daß ihr herr ihm Lützelburg weggenommen.²⁾

Conrad Stolle, in der Erfurthischen Chronike, schreibt, es ware anno 1451 geschehen, und es wäre auch eine zusammenkunft derer burgundischen rätthe zu Aachen gewesen, da die sache wegen Lützelburg gutlich beygelegt worden. Die sächsischen gesandten waren graf Ernst von Gleichen, George von Bebenburg und Dr. Johann von Allenblumen, vixthum zu Erfurt.³⁾

Anno 1457 den 23. november starb der junge könig Ladislaus, kaisers Albert sohn; weil nun dessen patrimonialgüther an herzog Wilhelms gemahlin, als der verstorbenen schwester gefallen, so nahm sich dieser der sache an, und dem zufolge sind:

p. 81. Anno 1458 in der 7ten indiction, den 20 mart., nach französischer Art zu rechnen, da man das jahr mit dem osterheiligen abend anfängt, drey französische hohe bediente, mit herzog Wilhelms und seiner gemahlin abgesandten, welche waren Peter Knorre, probst zu Worms, Johann Schenck von Sumen, hauptmann zu Königsberg, und Johann Seyfried, canzler, deren vollmacht zu Eckerberga, den 2 jannar, datiret war⁴⁾ inglichen der herzogin Elisabeth gesandten in conferenz gewesen, da dann die sächsischen angebracht, welcher gestalt ihr herr das herzogthum Luxemburg an Frankreich verkauft, wie oben anno 1444 dagewesen. Hierauf beklagen sich dieselben gegen Frankreich, daß nach absterben königs Wladislai in Böhmen, welcher der herzogin bruder gewesen, sie in der wahl übergangen und George von Runstadt gewählt worden. Indessen hatte Frankreich das Luxemburgische in besitz gehabt, der herzog von Burgund aber hätte gern gesehen, daß solches weggenommen wurde.

Frankreich ließ solches herzog Wilhelmen durch eine gesandtschaft vermelden; dieser aber bittet, Frankreich solte sein volck noch länger in Luxemburg lassen, weil er seine präntion an Böhmen ausführen wolte.⁵⁾

Anno 1459 schickte herzog Wilhelm obgedachte gesandten nochmals nach Frankreich, deren creditiv den 6. Januar zu Weimar datiret ist; den 3. martii haben sie ihre rede gehalten, darinne sie anfangs sich wegen Luxemburg über Burgund beklagen, bitten die besatzung noch einige zeit daselbst zu lassen, welches Frankreich selbst vortheilhaftig sein könnte. Hernach gedanken sie weitläufig der böhmischen sache.⁶⁾ Den 15. junii kommen die abgesandten wieder nach hause und den 23. darauf stellte herzog Wilhelm

¹⁾ Anon. Mencken., p. 422; Muller ann., p. 23.

²⁾ Dipl. apud Tenzel, p. 676.

³⁾ Anon. Mencken, p. 427.8.

⁴⁾ Apud Sagittarium, gleich. histor. p. 207.

⁵⁾ Dipl. apud Bertholet, VIII, pr. 87.

⁶⁾ Ludewig, IX, 720; Bertholet, VII. 470; VII, pr. p. 93.